

# Deutsche Zeitung

São Paulo  
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A  
Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro  
Geschäftsstelle: Rua Candelária No. 38 (Sobrado)  
Caixa do Correio 302

São Paulo  
Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis:  
Pro Jahr 20000 für das Inland, 30000 für das Ausland  
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 300 Reals. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 40 XV. Jahrg.

Freitag, den 16. Februar 1912

XV. Jahrg. No. 40

## Berliner Brief.

Berlin, den 20. Januar 1912.

„Deutschland wird durch seine Rüstungen wirtschaftlich geschädigt. Zum mindesten verkümmern durch sie alle kulturellen Aufgaben.“ Diese Behauptungen, die nicht nur von Sozialdemokraten und Friedensaposteln, sondern auch leider von manchen sonst durchaus nicht militärfreundlichen und utopischen Politikern geglaubt und verbreitet werden, stellen sich als ein solcher Ratteknäuel von Unfugigkeiten und Falschschlüssen dar, daß sie nachgerade aus der politischen Erörterung verschwinden müßten. Gerade das Gegenteil ist richtig. Auf Grund der im folgenden wiedergegebenen Zahlen kann vielmehr jedem, der die Wahrheit sehen will, in aller Kürze bewiesen werden: 1. Daß Deutschland die kulturelle Großmacht ist, die ihre Rüstungen am leichtesten tragen kann. 2. Daß in Deutschland die „andere“, die sogenannten kulturellen Ausgaben sich weit stärker entwickelt haben als die Ausgaben für Heer und Flotte.

Zu Punkt 1. Die Landesverteidigungsausgaben sind in allen anderen Kulturstaaten größer als in Deutschland (mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland). Für Heer und Flotte gaben aus auf den Kopf der Bevölkerung (1906)

Deutschland	18,95 Mk.
Frankreich	25,15 „
Großbritannien	29,23 „
V. St. v. Amerika (einschl. Pensionen 18 „	„
Rußland	8,03 „

Der Deutsche ist aber der steuerlich geringst belastete Bürger aller Kulturstaaten. Insbesondere zahlt er die wenigsten das „Volk“ belastenden Verbrauchssteuern (d. h. die sog. indirekten Steuern auf Lebensmittel, Tabak, Alkohol usw.). Diese Regel gilt für die Gesamtsteuerlast und die Verbrauchssteuern gegenüber allen Großstaaten mit Ausnahme von Oesterreich, Japan und Rußland. Wegen der andern (insbesondere der direkten) Steuern siehe II. Tabelle.

Es betragen die gesamten Steuern des Reichs, der Einzelstaaten und kommunalen Körperschaften auf den Kopf der Bevölkerung im Mark:

	Direkte Steuern	Verbrauchssteuern	Verkehrssteuern	Schuldensteuern	Insgesamt
Deutschland 1907 u. 08	24,24	19,00	4,21	0,72	48,17
Frankreich 1908	23,16	42,60	11,70	5,30	82,76
Großbritannien und Irland 1904/5	45,60	34,00	7,80	8,40	95,80
Italien 1906/7	18,30	23,60	5,60	0,90	48,40
Vereinigte Staaten von Amerika 1906/7	46,40	30,40	4,00	—	80,80
Oesterreich-Ungarn 1906/7	19,00	17,00	4,90	0,80	41,70
Japan 1908	9,80	1,40	0,30	0,20	11,70
Rußland 1908	2,40	14,40	1,60	—	18,40

Die Steuerbelastung auf den Kopf der erwerbsfähigen Bevölkerung betrug sogar in Deutschland 1907 70,90 Mk., Frankreich 1901 125,70 Mk.; Großbritannien 1901 130,20 Mk.; Vereinigte Staaten von Amerika 1900 120,00 Mk. Aber nicht nur auf den Kopf der Bevölkerung berechnet zahlt der Deutsche die geringsten Steuern, sondern auch im Verhältnis zu seinem Nationaleinkommen. Dieses betrug nach den verhältnismäßig zuverlässigen Schätzungen: in Deutschland 90 Milliarden, in Frankreich 20 Milliarden, in Großbritannien 35 Milliarden und in den Vereinigten Staaten 60 Milliarden.

Dieser Verhältnissatz ergäbe sich eine Steuerlast auf das Volkseinkommen in: Deutschland und den Vereinigten Staaten 10 Proz., Großbritannien 12 Proz., Frankreich 16 Proz.

Zu erklären ist diese eigenartige Tatsache, daß Deutschland ein großes Ausgabenbudget und dabei die niedrigsten Steuern hat, abgesehen von der im großen und ganzen mustergültig sparsamen Verwaltung (insbesondere Heeresverwaltung) aus seinem Staatsvermögen. Deutschland besitzt in seinen Erwerbsanstalten (den Staatsbahnen, der Post, den

\*) Von den Steuern der kommunalen Körperschaften sind in den betreffenden Summen nur die der österreichischen Kronländer enthalten.

Bergwerken, Domänen und Forsten) gewaltige Zinsen tragende Staatsvermögen, durch die ein großer Teil der Ausgaben gedeckt wird. Es betragen die Überschüsse im Reich, in den Bundesstaaten und Kommunalverbänden in:

	(in Mill. Mark)	Erwerbsanstalten	Monopole
Deutschland 1907/8	881,5	—	—
Frankreich 1908	?	332	—
Großbritannien 1908	269	—	—
Rußland 1907	—	—	1075
V. St. v. Amerika (1906)	146	—	—

Dabei ist aber noch besonders hervorzuheben, daß in den Monopolverbänden auch indirekte Steuern enthalten sind. 1908 betragen die Überschüsse der Erwerbsanstalten im Reich und den Bundesstaaten 1165 Millionen oder 24,17 Prozent des gesamten Staatsbedarfs (abzüglich der Ausgaben für diese Erwerbsanstalten). Die Überschüsse dieser Anstalten im Reich oder 38,39 Prozent ihres gesamten Staatsbedarfs (abzüglich der Ausgaben für diese Erwerbsanstalten). Nun machten aber die orientlichen und außerorientlichen Ausgaben 1908 nach den Voranschlägen: Für das deutsche Heer 865,9 Millionen, für die deutsche Flotte 348,9 Millionen, zusammen 1214,8 Millionen.

Es hätten also 1908 in Deutschland bis auf den Rest von rund 50 Millionen die gesamten Ausgaben für die Landesverteidigung (mit Ausnahme der Pensionen) aus den Überschüssen der Erwerbsanstalten bezahlt werden können. Deutschland hat von allen großen Kulturstaaten die geringsten Schulden, absolut mit Ausnahme der Vereinigten Staaten und Großbritannien, auf den Kopf sogar mit alleiniger Ausnahme der Vereinigten Staaten. Dabei sind die Schulden der Bundesstaaten meist solche, denen große Staatsvermögen (Eisenbahnen usw.) als Gegenwerte gegenüberstehen. Es betragen die Schulden der Großmächte:

	Ah. Mill. Mk.	Auf den Kopf in Mk.
Deutsches Reich 1908	4,254	67,52
Bundesstaaten	—	—
Kommunalverwaltung	26,036	413,27
Frankreich 1908 (Staat allein)	24,410	621,91
„ mit Kommunen	28,166	717,61
Großbritannien und Irland (Staat allein)	14,596	337,87
„ mit Kommunen	—	—
Kommunen	24,082	557,45
Rußland (Staat allein) 1907	18,511	123,41
V. St. v. Amerika 1908	3,760	47,59
„ mit Einzelst. u. Kommunen 11,593	—	146,75

Wie hieraus zu ersehen, beruht daher die Behauptung, daß Deutschland infolge seiner Rüstungen an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit stehe entweder auf bewußter Unwahrheit oder auf absichtlicher Täuschung der einschlägigen Verhältnisse. Ein christlicher Politiker, der ernst genommen werden will, sollte sie daher nicht mehr aussprechen. Auch die Tatsache, daß durch die Reichsfinanzreform die Deutschen mit rund 500 Millionen höher besteuert worden sind, ändert nichts Wesentliches an obigen Verhältnissen, obwohl es die Kopfsteuerzahlungen um rund 8 Mk. erhöht, ganz abgesehen davon, daß ja auch die anderen Großmächte insbesondere Großbritannien gleichfalls vor einer „Finanzreform“ stehen, die dem englischen Steuerzahler eine Summe von rund 350 Millionen abfordern wird.

Der einzige Einwand, der allenfalls geltend gemacht werden könnte, ist, daß die allgemeine Wehrpflicht selbst eine Art Steuerleistung für den einzelnen darstellt, die in obigen Zahlen nicht zum Ausdruck kam. Doch sind diese Werte durchaus nicht so bedeutend, wie man vielfach denkt. Sie lassen sich annähernd wie folgt schätzen: Die Zahl der Offiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere und Soldaten im deutschen Heer und der Flotte belief sich 1908 auf rund 650.000 Mann. Rund 650.000 im erwerbsfähigen Alter stehende Menschen gingen daher nach obiger Beweisführung jährlich der Volkswirtschaft verloren. Welche Werte hätten nun diese

650.000 produzieren können? Nach der Berufszählung von 1907 betrug die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland überhaupt rund 30 Millionen Köpfe (ohne Militär 29,58 Millionen). Schufen diese rund 30 Millionen Menschen nun ein Volkseinkommen von rund 30 Milliarden, also pro Kopf 1000 Mark, so dürfte man annehmen, daß die rund 650.000 Offiziere und Soldaten gleichfalls sich ein jährliches Einkommen von mindestens 650.000 mal Tausend Mark gleich 650 Millionen Mark verschafft hätten. Aber wenn diese Tatsache auch nicht gelegnet werden soll, so ist demgegenüber folgendes festzuhalten. Diesen 650 Millionen gegenüber müßten bei allen anderen Staaten, mit zum Teil viel strenger durchgeführter Wehrpflicht, insbesondere bei Frankreich, noch weit höhere Werte in Ansatz gebracht werden, mit Ausnahme von Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Großbritannien gegenüber aber können diese Werte auf deutscher Seite ruhig zugezählt werden. Auch dann betragen die Ausgaben für Heer und Flotte in Deutschland 28,95 Mk., in Großbritannien 29,23 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. Lediglich das Militärbudget der Vereinigten Staaten bliebe dann um ein Erhebliches hinter den deutschen Beträgen zurück.

Also selbst wenn obige 650 Millionen derart jährlich einfach als reine Verluste der deutschen Volkswirtschaft angesehen würden, so würden Deutschlands Landesverteidigungsausgaben die der anderen Großmächte, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, doch noch keineswegs übertreffen. Aber in der Tat kann doch nur Boswilligkeit und Mangel an Einsicht diese Summen als reinen volkswirtschaftlichen Verlust ansehen. Bildet doch das deutsche Heer und seine Flotte vor allem auch ein Erziehungsanstalt allerersten Ranges, ohne die der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands — auch nach der Ansicht einsichtiger Ausländer — überhaupt nicht denkbar gewesen wäre. Diese Summen sind eben kein volkswirtschaftlicher Verlust, sondern geradezu als Kapitalanlage anzusehen, ganz abgesehen davon, daß ein Militärheer wenigstens für den sechsten oder achten Teil der Zeit die betreffenden Kräfte der Erwerbsfähigkeit doch auch dem Erwerbseleben entziehen würde. Im übrigen ist das Militärheer der Schweiz nicht billiger wie die Wehrmacht Deutschlands, steht aber an kriegerischer Leistungsfähigkeit wohl doch erheblich hinter dem deutschen Heere zurück.

Nun zur zweiten Behauptung, wonach in Deutschland die kulturellen Aufgaben des „Staats“ infolge der Militärkosten vernachlässigt werden müßten. Auch hier stoßen wir auf ein Netz von Verdrängungen und Mißdeutungen. Daß natürlich im Haushalt des Reichs Heer und Flotte den weitaus größten Teil der Ausgaben für sich beanspruchen, ist selbstverständlich. Hat das Reich doch gerade den Landesschutz als hauptsächlichsten Daseinszweck — für sich in Anspruch genommen, während es alle kulturellen Ausgaben in ihrer großen Mehrheit den Bundesstaaten überließ. Immerhin steigerten sich auch im Reichshaushalt in den Jahren 1881—1908 die ordentlichen Ausgaben für das Heer um 100 v. H., die für Heer und Flotte um 143 v. H., die ordentlichen und außerordentlichen für Heer und Flotte um 176 v. H., während die ordentlichen Ausgaben für die innere Verwaltung des Reichs i. S. (Erat des Reichsanstalts des Innern) um 1669 v. H., die gesamten Verwaltungsausgaben des Reichs, d. h. die aller Verwaltungszweige einschließlich Heer und Flotte um 211 v. H., und die Kosten für innere Verwaltung im Reich und den Bundesstaaten — und das gleich vorwegzunehmen — in diesem Zeitraum um 339 v. H. stiegen.

Innerhalb der Verwaltungsausgaben des Reichs und der Bundesstaaten sind die Ausgaben für die Landesverteidigung im Verhältnis sogar unmittelbar gefallen! Es betragen von den ordentlichen gesamten Verwaltungsausgaben im Reich und Bundesstaaten die Ausgaben in Hundertteilen:

	1881	1908
Für Heer und Flotte	33,0	30,0
„ das Heer	29,9	22,5
„ die Flotte	2,9	7,4

was neues: ein Gras, ein Blatt, eine Blüte oder Frucht oder irgend ein anderes Geschöpf aus dem Reiche, das wir uns gewöhnt haben allein, außer uns, noch das Reich des Lebendigen zu nennen: ein jedes die Erde bereichernd mit neuem Schmucke, indem es sich selbst seiner Art und seines Daseins freut.

Mit großen, ernst erstrauten Augen schaut Eva von neuem immer wieder in diese wunderbare Fülle, die Mannigfaltigkeit in dem immer zu erschöpfenden Wirken der Natur, wo das Kleinste wie das Größte an seiner Stelle ein gleich großes Wunder, nichts ein Vergehen, alles nur ein Wandeln und Werden für stets höhere Stufen der Entwicklung bedeutet: jedes so gefundene geringere oder unvollkommene Form des Seins als ein Versuch, eine verlassene Etappe innerhalb jener erscheint.

Oft, wenn Eva heimgeht, scheinen ihre Mienen unbeflegelt, die Wangen totenbleich; ihre Augen blicken groß und dunkel, als habe sich das Blau darin zum Schwarz gewandelt; sie selbst sieht aus, als habe sie einen Geist gesehen, einen guten und — ein Geheimnis gefunden, — Wächter aber trotzt stumm und still neben der Herrin, als fühle er, daß er sie nicht stören dürfe in ihrem Denken, ihre Seele nicht zurückrufen von dem Fluge, den sie genommen.

Hat dann Eva die Tür zu dem Gärtchen erreicht, dann wendet sie sich um; noch einmal umfaßt ihr der Blick den Fluß, die Berge, den Wald, die Wälder, die ihn säumen. Und in reiner Bläue strahlen die Augen wieder so köstlich und klar, als habe der Himmel sich selbst herniedergesetzt, durch sie seinen Einzug in ihre Seele zu halten; sie leuchten auf in einem Glanze so wunderbar leicht, wie ihn die Sonne allein nicht erzeugt; ihre Wangen schimmern in warmem Ton, doch reiner und leichter, als ihn die Purpurglut der Wolken über die Erde fluten macht. Um den Mund der einsamen Frau aber schwebt ein Lächeln, das seinen Frieden etwas Höherm dankt als der Ruhe, welche mit dem Schleier der Nacht über alle Müden kommt.

Helwig Kanstett hat nicht umsonst auf die Ruhe und balsamische Luft, auf den wohlthuenden Einfluß der friedvollen Landschaft, den Umgang mit der Allmutter Natur für Evas körperliche und geistige Genesung gebaut.

Und Wächter bosnigt sich dann auf sich selbst; er stellt sich hoch auf die Hinterfüße und legt seine Praven auf Evas zarte Schultern. Nun lächelt sie. Bravo, mein Alter! Und während sie des Tieres Pfoten nimmt, um dieselben vor sich herabzulegen, so lassen, neigt sie den blonden Kopf über den lockig schwarzen des Tieres, blickt freundlich froh in das treue Hundegesicht, als wolle sie sagen: wir beide, wir halten schon aus!

Wächter wenigstens versteht es so. Im Bewußtsein der Situation stößt er ein Freudengeschrei aus, springt in großen Schritten ein paar Mal um Eva herum und reut wie besessen vor Freude ins Haus, die An-

Für die innere Verwaltung des Reichs

	0,3	1,9
Kulturzwecke (Schule, Kunst, Wissenschaft)	8,6	11,4

Aber noch ganz anders gestaltet sich das Bild, wenn wir bedenken, daß nicht nur das Reich sämtliche Kulturaufgaben mit nur wenigen Ausnahmen den Bundesstaaten überlassen hat, sondern daß diese ihrerseits den Gemeinden einen großen Teil von Effizienten der Kulturverwaltung übertragen haben. In wie hohem Maße das der Fall ist, mag allein daraus ersicht werden, daß beispielsweise die Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern in Deutschland 1907 allein nicht erheblich viel weniger für Bildungs- und Kunstanstalten ausgegeben haben, wie die gesamten Bundesstaaten. Gaben nämlich die Gliedstaaten des Reichs für diese Zwecke rund 386 Mill. Mk. aus, so verwendeten diese Gemeinden 342 Mill. Mk. dafür. Wieviel aber die Gemeinden in ihrer Gesamtheit, also auch die Dörfer und Städte mit unter 10.000 Einwohnern für Bildungszwecke geleistet haben, davon kann man sich wenigstens eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß die Aufwendungen für die Volksschulen allein in ganz Deutschland 1906: 523 Mill. Mk. betragen, wovon von den Bundesstaaten nur 150 Mill. Mk. stammen, die übrigen über 370 Mill. Mk. aber von den deutschen Gemeinden (politischen und Schulgemeinden) aufgebracht wurden, wobei alle Neu-, Ersatz- und Erweiterungsbauten nicht gerechnet sind, ebenso wie die Lehrpensionen (1906 in Preußen allein 15 Millionen Mark). Nimmt man gar die, allerdings zum Teil nur auf Grund amtlicher Schätzungen ermittelten Ausgaben der Verwaltung sämtlicher öffentlicher Körperschaften Deutschlands (Reich, Bundesstaaten, Gemeinden, Provinzen, Kreise, Distrikte) zusammen, so erhält man für 1907 eine Gesamtsumme der Verwaltungskosten von rund 5400 Mill. M. Davon wurden ausgegeben:

	20,20 v. H.
Für Landesschutz	2,38
„ äußere Angelegenheiten	59,40
„ innere Verwaltung und Kultur	4,84
„ Justizverwaltung (einschließlich Pensionen)	13,09

Um aber die Entwicklung der Ausgabenpolitik, die sich freilich nur für die Bundesstaaten und das Reich feststellen läßt, zu zeigen, seien hier zum Schluß nochmals folgende Zahlenangaben gemacht. Es wurden im Reich und den Bundesstaaten ausgegeben:

	1881	1907
Für Heer und Flotte	440,1	1099,6
„ äußere Angelegenheiten	41,2	128,7
„ innere Verwaltung	151,5	544,6
„ Landwirtschaft, Handel und Gewerbe	13,2	45,8
„ Verkehrswesen	70,8	197,7
„ Kirche, Schule, Wissenschaft und Kunst	109,2	385,8
„ Justiz	144,9	262,1

Für das Jahr 1881 fehlen allerdings die Angaben für Württemberg, Mecklenburg, Sachsen-Meiningen, Anhalt und Lippe. Doch ändert dies nichts am Verhältnis der Ausgaben zu einander, schon deshalb weil ja die betreffenden Angaben bei allen Verwaltungszweigen in Fortfall kommen. Während sich also die Ausgaben für Heer und Flotte im Reich und den Bundesstaaten in den Zeitraum von 1881—1907 verzehnfacht haben, haben sich die Ausgaben für die innere Verwaltung weit mehr wie verdreifacht, die Ausgaben für die Pflege des Wirtschaftslebens ebenso mehr wie verdreifacht, die Ausgaben für kulturelle Zwecke aber fast vervierfacht. Die Kulturansprüche machten — allein im Haushalt des Reichs und der Bundesstaaten 1881 erst rund 1/4 der Ausgaben für Heer und Flotte aus, 1907 fast 1/3 derselben. Und das in einer Zeit, in der immer mehr Aufgaben der Kulturpolitik vom Staat den Kommunalverbänden übertragen wurden. Aus diesen Tatsachen dürfte für jeden Denker ersichtlich sein, wie es mit der Behauptung, daß in Deutschland

die Ausgaben für „andere“ produktive u. kulturelle Zwecke „unmöglich“ machen, „verschlingen“, besteht ist, selbst wenn man sich einmal auf den durch falschen Standpunkt stellen wollte, im Heer und in der Flotte keine „produktive und kulturelle“ Ausgaben zu sehen.

## Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Ein deutsch-belgischer Zwischenfall. In Antwerpen war angenommen worden, daß das deutsche Kanonenboot „Panther“, das oben wieder die Ausreise zur westafrikanischen Station angetreten hat, auf der Fahrt auch im Hafen von Antwerpen Anker werfen würde. Der Gouverneur der Provinz Antwerpen und die dortige deutsche Kolonie hatten bereits alles zu einem festlichen Empfang vorbereitet, als bekannt wurde, daß der „Panther“ Antwerpen nicht anlaufen werde. Die belgische Presse hat dies sofort aufgegriffen und behandelt die an sich belanglose Angelegenheit als einen ersten politischen Zwischenfall. Man will wissen, daß von offizieller deutscher Seite bei dem Empfang des „Panther“ franzosenfreundliche und deutschfeindliche Manifestationen befürchtet worden seien, und das Kanonenboot deshalb die Weisung erhalten habe, Antwerpen nicht anzulanden. Auch sollte der deutsche Gesandte in Brüssel, v. Flotow, selbst den Empfang in Antwerpen abstellen haben. Wie wir hören, handelt es sich bei diesen Meldungen um reine Kombinationen einzelner belgischer Blätter, die den Tatsachen nicht entsprechen. Das Kanonenboot habe vielmehr lediglich aus marintechischen Gründen auf die Fahrt nach Antwerpen verzichtet. Es wäre unrichtig, irgend welche politischen Erörterungen an diese Tatsache zu knüpfen.

Eine unerwartete Erbschaft hat einem Privat-Beichtstuhler die Stadt München gemacht. Sie wurde Erbin des vor zwei Jahren in Melbourne in Australien verstorbenen Rentiers Charles Franklin, der der Gemeinde 50.000 Mark mit der Bestimmung überwiesen hat, daß mit diesem Kapital eine Stiftung errichtet werde, deren Zinsen alljährlich einem wohltätigen Verein Münchens zugewandt werden sollen.

Der Brand des Equitabelpalastes in New York. Der auf 30 Millionen Dollars geschätzte Prachtbau der „Equitable“-Gesellschaft in New York ist in Flammen eingeeht. Es ist die größte, seit Jahren in New York verzeichnete Brand im Geschäftsdistrikt. Durch den herrschenden Sturmwind und die niedrige Temperatur waren die Lösungsarbeiten fast unmöglich, obwohl außer der gesamten New Yorker Feuerwehr auch Brooklyn starke Mannschaften entsendet hat. Bisher sind sechs Tote festgestellt worden. Zwei der wichtigsten Telephonzentralstationen in der Nachbarschaft sind durch Feuer und Wasser derart beschädigt, daß der Telephonbetrieb im Wallstreetviertel vollkommen unterbrochen ist. In den Säfen des verbrannten Gebäudes waren sehr bedeutende Mengen Effekten deponiert, infolgedessen hat das Exekutivkomitee der Börse alle Liquidationen unter gegenseitigen Einverständnis für aufgehoben erklärt. Der Batallionschef der Feuerwehr, Walsh, befindet sich unter den Toten. Im Safe der Mercantile Safe Deposit Company waren der Präsident und zwei Angestellte eingeschlossen, welche im letzten Augenblick von einem Seitengebäude aus größter Gefahr gerettet wurden. Gegen 2 Uhr war das Feuer bis auf die Nordwestecke des Gebäudes gelöscht. Dort versuchten 20 Schlauchleitungen, die Flammen zu unterdrücken. Der ganze Block ist vollkommen zerstört. Nur die Außenmauern stehen noch und drohen jeden Augenblick dem Einsturz. Es ist ein klarer Wintertag und ein eisiger Nordweststurm durchzieht die Straßen. Durch die brandgelben Rauchwolken glüht die stehende Sonne wie ein Feuerball. Die Straßen um das Gebäude starren vor Eis, ebenso die Mauern, Laternenpfähle, Feuerleiter, Wasserturm und Spritzen.

gepolstert, sind an der Stelle der hölzernen Stühle getreten. Hier und da schmücken ein paar Bilder, ein paar Statuetten die Wände; Gräser und Blumen, wie sie eine sinnige Frauenghand auf einsamen Spaziergängen sammelt, drängen sich zwischen, zieren die Kommode, den Tisch, wo immer sich ein Fleckchen findet für dergleichen düftig luftigen Überflut; Geranien aber und Hilotrop blühen wechselnd auf dem Fenster Sims. Von allem das Beste: Eva ist fleißig mit der Palette, mit der Feder, ja nachdem, dem Kanstett sagt, daß sie arbeiten, daß mancher besser werden muß! — Sie nimmt das nicht übel, er meint es gut! — Wie viel Güte sich aber doch in diese Strenge kleidet, ja, diese eigentlich ihm erst möglich macht, das er sie einstweilen nicht. Denn zum Glück hat die arme junge Frau keine Ahnung, daß die kleinen Malereien, wie sie ihrer Hand entstammen, durchaus nicht immer schon verwendbar sind; daß die Summe, welche sie aus deren Verkauf erhält, oft nur aus Kanstetts Kasse fließt, die dank seinem Gehalt, seinen eigenen schriftstellerischen Arbeiten und seiner einfachen Lebensweise, stets für andere einen Überschuss ergibt. Ebenso wenig weiß Eva, daß ihre Übersetzungen hin und wieder noch einer kleinen Verbesserung bedürfen, denen sich der Offizier des Großen Generalstabs sorgsam mit viel verbrossener Laune unterzieht. Er will der verlassenen Frau den Mut nicht nehmen.

Und es war ein Glück, daß Eva seinen Worten glaubte, ihre Arbeit liebt, erst vielleicht nur, weil er sie ihr gegeben hatte, jetzt, weil sie sich wohl dabei fühlt. Ja, sie fühlt sich wirklich wohl in diesem einfach schlichten, sorglich ausgefüllten Leben, das so ganz anders als das vergangene, keine Erinnerung weckt und kein Vergleichen züht; — wohl, wie lange nicht, vielleicht wie nie.

Und so freut sich Eva an dem Sonnenschein, wie er warm und glänzend auf Berg und Tal, Wald und Fluß ruht. Sie freut sich an ihrer Wirtschaft; sie hat nie gewußt, wie das hübsch ist, wenn ein Gericht gelingt, ein altes Kleid wieder neu wird unter fleißigen Fingern. Sie nimmt teil an den Freuden und Sorgen ihrer Hausleute; sie wandert mit Mutter Willich in den Garten, zu untersuchen, ob die Erbsen endlich reif werden wollen, die Rüben und die Zwiebeln gedeihen, die Raupen keinen Schaden an dem jungen Kohl getan haben. Sie geht mit ihr nach den Ställen, zu sehen, wie die kleinen Kücken wachsen, die jungen Ferkel sich tummeln, dreizehn an der Zahl, ein kleines Wunder, aber ein angenehmes für die Wirtschaft. Dann tritt auch der alte Willich hinzu, und Eva erfährt, daß die neue Kuh gut einschlägt und er einen Handel unter Brüdern mit dem Rind gemacht hat.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

zen der Feuerwehr sowie die Polizeileute und Zeitsungsreporter, die fortwährend von dem von Wind getriebenen Wasserstrahl bespritzt werden, der auf den feuerfeste Gebäude hin zu schmelzen beginnt...

Der Aeroplane im italienischen Kriege. Interessante Mitteilungen über die italienische Kriegsaeronauteik hat der Leiter des Militärflugwesens im römischen Kriegsministerium...

Junge Durchbrenerin. Vor einigen Tagen trat die dreizehnjährige, aus Belém do Descalvado kommende Antonia da Silva bei einer in der Rua Conceição wohnhaften Familie in den Dienst...

Angriff auf einen Abgeordneten. In Santa Cruz do Rio Pardo wurden auf den Staatsdeputierten Herrn Dr. Olympio Pimental am Mittwoch aus einem Hinterhalt drei Gewehrschüsse abgegeben...

S. Paulo.

Rio Branco. Wie in Rio de Janeiro die Avenida Central so hier die Avenida Paulista den Namen Rio Branco erhalten. Der große Mann hat wohl jede Ehre verdient, aber die Umantung der Straßen scheint uns doch etwas überstürzt zu sein...

Mehrere Bewohner der Villa Mariana werden den Staatssekretär des Innern ersuchen, die mehrklassige Volksschule, die dort gebaut werden soll...

An Bord des deutschen Dampfers „Cap Vilano“, der sich auf der Fahrt nach Brasilien befindet, ist der Baron de Rio Branco besonders geehrt worden...

Staatspräsident. Unser Staatspräsident, Herr Dr. Albuquerque Lima, ist am Donnerstag von seiner Fazenda im Munizip Lameira nach der Staatshauptstadt zurückgekehrt.

Ein billiges Angebot. Aus Dank dafür, daß die Staatsregierung für das Munizip São Vicente verschiedene getan hat, hat die Kammer dieses Munizips dem Staat ein wunderbar gelegenes, vom Meer bespültes Grundstück zum Geschenk gemacht...

Die Villa wäre wohl jedem Präsidenten als angenehmer Sommeraufenthalt erwünscht. Die Geschichte hat aber doch einen Haken. Man hat nämlich nachgeforscht und entdeckt, daß das geschenkte Grundstück gar nicht der Munizipalität, sondern der Marine gehört!

Ein Dämpfer auf die Straßenlärmerei. Schon der große deutsche Philosoph und Frankfurter Ehrenbürger Arthur Schopenhauer hat zu einer Zeit, wo der Verkehr noch keine Straßenbahnen, geschweige denn Automobile kannte, einen Anti-Lärmverein vorgeschlagen...

Der Violinvirtuose Karl Aschermann, der dem Paulistaner Publikum und besonders der deutschen Kolonie noch bekannt sein dürfte, pasierte an Bord des französischen Dampfers „Amazona“ in Begleitung seiner Familie den Hafen von Santos...

Neues Chops-Lokal. Die Herren Adolf und Georg Witzler haben neben ihrer Pension in der Rua Bon Retiro 13 ein gemütliches Bierlokal eröffnet, in dem gutgepflegtes Antarectica-Bier zum Ausschank gelangt.

Wo entstand die Kalksandstein-Industrie? Anlässlich der Errichtung der Paulistaner Kalksandsteinfabrik dürfte es wohl von Interesse sein, auf den deutschen Ursprung dieser Industrie hinzuweisen. Im Jahre 1880 machte der deutsche Chemiker und Zementtechniker Dr. Michaelis die Entdeckung, daß Kalksandsteinmörtel unter der Einwirkung von hochgespanntem Dampf binnen wenigen Stunden in hartes, dem natürlichen Sandstein ähnliches Gestein umgewandelt wird...

Zur Erschließung des Acre-Territoriums hat der Minister des Innern 2 weitere drahtlose Telegraphenstationen genehmigt, die eine in Xapury und die andere in Tarnaca. Die Bauverträge sind mit derselben Firma, welche dieselben Arbeiten in Cruzeiro do Sul, Senna Madureira und Rio Branco geliefert hat, abgeschlossen und bereits unterzeichnet worden...

Bundeshauptstadt.

Der Munizipalhauhalt von Rio hat sich im Dezember nach dem Ausweis recht günstig gestaltet; die Einnahmen beliefen sich auf 2.884.070\$610, wovon 675.359\$813 Übertrag von November waren; die Ausgaben betragen 2.006.401\$840, sodas ein Habensaldo von 877.668\$970 für den Januar 1912 vorgetragen werden konnte.

Disziplin. Vor einiger Zeit hat der Korvettenkapitän Souza o Silva ein Buch ausgegeben, „Porto-Arthur e Tsushima“, in dem er unter Verwertung der Lehren des russisch-japanischen Seekrieges für den Ausbau der brasilianischen Marine ein großes Programm entwirft. Da dieser Kapitän den großen Krieg aus der Nähe mit angesehen hat, so dürfte er auch wohl die berufene Person sein, über ihn zu sprechen und aus dem Beobachteten Schlüsse zu ziehen...

gesehen, die Sache richtig zu stellen und aus seiner Erklärung geht hervor, daß der Kapitän Souza o Silva seit jeder gegen ihn intrigiert hat. Als Admiral Alexandro Marinetti war, war der genannte Kapitän sein Kabinettschef und sie beide vertrugen sich ausgezeichnet. Während einer Krankheit des Admirals hat nun der Kapitän Bogomien, gegen ihn allerhand Pläne zu spinnen und deshalb ist er aus dem Ministerium entfernt worden...

Strafgelder. Während des vergangenen Jahres 1911 belief sich die Strafgelder-Summe des fluminenser Municipis auf 153.116\$8. Ein großer Teil davon wurde wegen Milchfälschung und sonstiger Gefährdung des Kindeslebens verhängt. Diese letzteren Strafen können gar nicht hoch genug sein und in anbrucht der weitverbreiteten Lebensmittelfälschung erscheint uns die Strafsomme noch recht gering; eine andere Frage wäre allerdings, wieviel Anzeige-Abstandsgeld die Händler an die Kontrolleure zu entrichten hätten.

Für Landwirtschafts-Industrie. Zur Anregung der Viehzucht, zur Errichtung von Xarquadas (Fleischkonservierungsfabriken) und zur Begründung einer Milchviehzucht im Norden Brasiliens hat die Bundesregierung den Landwirtschaftsminister kürzlich durch ein Dekret ermächtigt, Geldpreise in der Höhe von 30 bis 50 Contos an Private wie Gesellschaften für entsprechende Leistungen auf oben genannten Gebieten auszuwerfen. Diese Vergünstigungen werden jedoch nur während der nächsten 5 Jahre und nur für Unternehmungen auf der großen Insel Marajo vor der Amazonasmündung und einige Acregebiete gewährt...

Von der Presse. Die anonyme Gesellschaft „Gazeta de Noticias“ hat den bekannten Journalisten und Akademiker Dr. Paulo Barreto (João do Rio) zum leitenden Direktor gewählt. Die Bekämpfung der Heuschrecken. Das Ackerbauministerium hat in Argentinien und Uruguay für 200.000\$000 Material zur Bekämpfung der Heuschrecken in den Südstaaten gekauft. Konflikt der bolivianischen Grenze. Der Kriegsminister hat dem Militärspektor von Amazonas, General Rego Barros, Instruktion erteilt, wie er den Konflikten gegenüber, die in der letzten Zeit an der bolivianischen Grenze vorgekommen sind, sich zu verhalten habe...

Aus den Bundesstaaten.

Rio Grande do Sul. (Korrespondenz.) Es geht doch nichts über die Freiheit! Bekanntlich herrschen hier in Rio Grande do Sul die Positivisten, die wie keine andere Sekte die Liebe zur Freiheit und zur Gerechtigkeit betonen, und doch gibt es vielleicht in ganz Brasilien keinen einzigen Staat — die schlimmsten Oligarchen des Nordens natürlich ausgenommen — in dem das Volk mit so wenig Freiheit und die Regierung resp. Regierungspartei mit so wenig Gerechtigkeit auskommt, wie gerade diese „terra gaucha“. Es hat eine Zeit gegeben, wo hier in Rio Grande do Sul die Freiheit herrschte, aber die liegt schon sehr weit zurück — sie hörte mit dem 15. November 1889 auf!

Die Bundeswahlen vom 30. Januar verliefen wie schon manche andere Wahl auch verlaufen ist — sie wurden gemacht. Der allermächtigste Herr Borges de Medeiros sagte: ich will diesen und mit jenem, und das sogenannte Volk setzte sich ja und Amen hinzu — die Genannten bekamen die vorgeschriebene Zahl von Stimmen und bald werden sie auch die Deputiertenliste bekommen, um in Rio de Janeiro als Volksvertreter hundert Milreis täglich einzulohnen. Weiter werden die Gewählten nichts tun, denn weiter können sie auch nichts. Früher war die Riograndenser Staatsvertretung eine der besten der ganzen Kammer; in der Konstituente war sie sogar die allerbeste — und jetzt? Jetzt haben wir keinen Haßbocher mehr, keinen Assis Brasil, keinen Pinto da Rocha — kurz und gut: wir haben keinen einzigen Mann in der Bundeskammer, der den bescheidenen Durchschnitt überragen könnte; die Tüchtigsten sind in der Regel auch die Unabhängigsten, gehen nicht mit einer solchen Partei wie die hiesige, und wer mit ihr nicht geht, der wird auch nicht in die Kammer gewählt, und so kommt es, daß anstatt arbeitsfähiger Männer eine Anzahl unbedeutender Geister in den Nationalkongreß einzuziehen.

Der einzige, der nach dem Tode Haßbochers noch daun und wann die Aufmerksamkeit des Parlaments auf die Riograndenser Staatsvertretung hinlenken konnte, der Kontradmiral z. D. José Carlos de Carvalho ist nicht mehr wiedergewählt; er war den Herren Pinheiro und Borges zu selbständig und die Selbstständigkeit ist nach der Auffassung dieser zwei Chiefs die schwerste Sünde gegen den heiligen Geist der Parteidisziplin. Er mußte weg, um einem anderen, der nichts kann und nichts bedeutet, Platz zu machen.

Auch der Leiter der Kammerminderheit, Altstaatsrat Antunes Maciel, kehrt nicht in die Kammer zurück. Man hat diesen ebenso tüchtigen wie gemäßigten Oppositionsmann durch strafwürdige Benennung des Wahlgesetzes aus seiner Stellung verdrängt und für ihn kommt ein frischgebackener Regierungsmitglied, der Augenarzt Dr. Victor de Brito, in die Bundeskammer. Daß dieser Herr bis vor kurzem noch ein Feind der Regierungspartei war, das tut nichts zur Sache, denn er hat Pater Peccavi gesagt, und sich durch Reue gereinigt, so daß er schon in das Allerheiligste eintreten kann. Er ist übrigens nicht der einzige Überläufer, denn unter der Riograndenser Staatsvertretung sieht man auch einen Dr. Carlos Maximiliano, der noch vor kurzem über Pinheiro Machado und Borges die schlimmsten Dinge schrieb, und einen Dr. Nabuco de Gouvéa, der früher Föderalist war. Aber sie haben alle Pule getan und die Partei hat ihnen nicht nur verziehen, sondern sogar noch ein Plätzchen an der Krippe verschafft.

Wie Dr. Victor de Brito den Altstaatsrat Maciel so schlug der Komarkrichter Dr. Gomerindo Taborda Ribas den Oppositionskandidaten des ersten Bezirks, Coronel Raphael Cabeda; die Partei ließ zwar, wie das Gesetz es verlangt, in der Kandidatenliste eine Stelle offen, stellte aber dafür aber einen „Freien“ ein und ließ auf ihn akkumulativ stimmen. Dieser „Freie“ des ersten Bezirks war der genannte Richter. Es ist eigentlich eine Seltenheit, daß ein Richter in die Bundeskammer geschickt wird, aber in dem Falle Ribas war es notwendig. Dieser Herr kommt mit dem Parteiliche seines Sprengels sich nicht vertragen, d. h. er war dem Chef, der seines Zei-

chens Zahnarzt ist, nicht gefügig genug und deshalb mußte er weg. Das war aber leichter gesagt als getan, denn ein Richter ist auf Lebenslänge in sein Amt eingesetzt und kann nur durch Beförderung oder durch einen Prozeß aus dem Richterstande entfernt werden. Beförderung konnte man nun diesen Dr. Ribas nicht, denn dazu hätte man verschiedene Vordemänner überspringen müssen, und prozessieren konnte man ihn auch nicht, denn er hatte nichts getan. Der Parteiliche mußte aber ein gefügigeres Werkzeug neben sich haben, und deshalb stellte man Dr. Ribas als Kandidaten auf. Jetzt ist der Mann unschädlich. Ist er als Deputierter zu selbständig, dann wird er einfach nicht mehr wiedergewählt und auch nicht zum Richteramt wieder zugelassen und die Sache ist erledigt. So hat der Zahnarzt seinen Willen und Dr. Ribas seinen Posten, der ihm mindestens ebensoviel einbringt wie das Richtersamt gewährt, und wenn der Zahnarzt nun ein nach der Schablone gezeichnetes Urteil gebraucht, dann wird der Nachfolger Dr. Ribas schon der Mann sein, in dem Gesetzbuch die Anhaltspunkte dafür zu finden. Dadurch werde der Richterstand korrumpiert, wird man in S. Paulo sagen; aber die Paulistager sind nach der Aussage unseres allgewaltigen Herrn Pinheiro Machado schlechte Republikaner; sie wissen nicht, was für ein richtiger Republik heißt. Und warum sollte denn ein unabhängiger Richter nicht abgesetzt werden, wenn wir schon soweit gekommen sind, unter unsren höheren Richtern einen Mann zu haben, der noch vor kurzem unter der Anklage stand, bei einem doppelten Meuchelmord beteiligt gewesen zu sein und der bisher von dieser Anklage sich noch nicht gereinigt hat! Es wird eben alles gemacht, denn das Volk ist ja geduldig, und wenn man in anderen Staaten wie z. B. in S. Paulo das Gesetz mehr respektiert wie hier, so hat man dort die Republik nicht richtig begriffen und Pinheiro Machado hat ganz recht, daß jener Staat nicht republikanisch genannt sei.

Die Regierungspartei hat soeben hier eine große Angst ausgestanden. Man dachte wirklich schon daran, der General Menna Barreto könnte herkommen und die Positivisten zum Tempel herausjagen, aber diese Gefahr ging vorüber und die Sonne leuchtete wieder. Man hat wieder so heiter wie sie sich das nur wünschen können. Sie können tun und lassen, was ihnen gefällt; Menna Barreto kommt nicht und ein anderer ist ihnen nicht gefährlich. Wir werden wieder eine Regierungsperiode Borges de Medeiros haben, dessen einzige Empfehlung darin besteht, daß seine Unfähigkeit nur von seiner Gehässigkeit überboten wird.

Ob Menna Barreto nun der geeignete Mann gewesen wäre, diesen großen Staat zu regieren, das ist eine andere Frage. Man hätte vielleicht wieder eine andere Oligarchie bekommen, die noch schlimmer gewesen wäre als die jetzige. Die jetzige Oligarchie hantiert nicht mehr mit dem Dolch und der Pistole wie sie früher tat; die neue Regierung hätte vielleicht diese Praxis wieder eingeführt und dieses ist schon Grund genug, die Wendung der Dinge gut zu finden.

Der Bruder unseres Staatspräsidenten, Herr Dr. José Barbosa Gonçalves, ist Verkehrsminister geworden. Das ist eine Nachricht, über die sich ein jeder Riograndenser freut. Die Barbosas gehören eben nicht zu der Clique, die man hat, denn sie haben sich nichts zuzuschulden kommen lassen, was die Feindseligkeit des Volkes heraufzuredern würde. Sogar der ältere Bruder, der Staatspräsident, ist verhältnismäßig beliebt, obwohl in seinem Namen verschiedenes getan wird, was kein Lob verdient. Man weiß nämlich, daß das nicht auf seinen Willen geschieht, sondern auf den Willen Borges de Medeiros, der als simpler Privatmann doch mächtiger ist als er, der Präsident. Von Dr. Barbosa Gonçalves erwartet man hier alles und er wird jedenfalls auch manche dieser Erwartungen in Erfüllung gehen lassen, denn er kennt die Bedürfnisse des Landes und ist immer willig, Mißstände zu bekämpfen. Da ist vor allen Dingen die berüchtigte „Viação Ferreira“, der er ohne Frage auf das Dach steigen wird. Diese Bahn ist zweifellos noch schlimmer als die Zentralbahn und sie konnte bisher alles tun, was ihr gefiel, weil man in Rio um sie sich nicht kümmerte. Jetzt wird es anders werden, denn Dr. Barbosa hat schon selbst mit den Herren manchmal zu tun gehabt und er weiß, was sie wert sind. Dann kommt die Hafenerfrage. Er soll für die Öffnung des Hafens in Torres sich interessieren. Das wäre etwas, was nicht nur Rio Grande do Sul, sondern dem ganzen Lande Nutzen bringen könnte, denn durch die Anlegung dieses Hafens würde die Küstenschiffahrt um bedeutendes erleichtert. Der Verkehr mit den Süden würde viel glatter vor sich gehen, die Frachten und Fahrkarten würden billiger, die Reisenden kürzer etc. Das wäre also ein Unternehmen, dem vor allem auch Mittelbrasilien ein Interesse entgegenbringen dürfte.

Aber die meisten Riograndenser haben einen Fehler und man befürchtet, daß auch Dr. José Barbosa Gonçalves davon nicht frei sein wird; sie sind etwas zu sehr Lokalpatrioten, zu sehr Riograndenser und das kann ein Bundesminister nicht sein. Wenn er nicht ungerecht werden will, er soll für das ganze Land sorgen, denn das ist seine Pflicht. Wollen wir hoffen, daß unser Dr. Barbosa auf seinem hohen Posten sich gut bewährt und den Bedürfnissen des Landes gerecht wird, ohne die besonderen Hoffnungen seines Heimatstaates zu enttäuschen.

Italienisch-türkischer Krieg.

Jetzt ist die italienische Heeresleitung gegen die Wahrheit so empfindlich geworden, daß sie sich nicht mehr mit der Ausweisung ausländischer Journalisten aus Tripolis und aus Italien begnügt, die ihre Berichte nicht den Forderungen der italienischen Apparatisten anpassen, sondern sogar ihre eigenen Landleute müssen Tripolis verlassen, wenn sie sich Kritiken erlauben. Das hat der Redakteur des sozialistischen Hauptblattes „Avanti“ erfahren müssen, der aus Tripolis ausgewiesen wurde, weil seine Berichte angeblich systematisch die italienische Kriegführung herabsetzten. Wenn man weiß, wie zahlreich die italienischen Sozialisten in der Tripolisaffäre betrogen und wie streng die römische Zensur angeblich arbeitet, so muß man sich über diese Ausweisung wundern. Und man muß sich unwillkürlich sonderbare Gedanken über die Vorgänge in Tripolis machen. In welcher Geistesverfassung mögen sich die Heerführer befinden, wenn sie nicht einmal mehr die zahlste Kritik vertragen? Und aus welchen Gründen mögen sie in diese Verfassung gekommen sein? Nebenbei war die Ausweisung auch für die innere Politik eine Riesenumkehr, denn die sozialistische Praxtion, die in der Tripolisfrage gespalten war, wird nun geschlossen eine Interpellation einbringen und wahrscheinlich in die Opposition treten.

Der Oberbefehlshaber General Caneva ist gestern nach Neapel gerückt, von wo er sich heute nach Tripolis begeben wird. Man wird ja nun bald merken, welcher Art die Beschlüsse waren, die in Rom gefaßt wurden. Uebrigens soll auch der Flottenkommandant, Admiral Aubry, in Rom gewesen sein, um mit dem Minister zu beraten, und zwar uegenit.

Kabelnachrichten vom 15. Februar

Deutschland. Der Reichskanzler, Herr von Bethmann-Hollweg, hat gestern im Reichstag die Erklärung abgegeben, daß zwischen der englischen und der deutschen Regierung tatsächlich Verhandlungen gepflogen werden. Man tausche gegenseitig Ideen aus — mehr könne er über die Sache nicht sagen. — Der englische Kriegsminister Haldane sei im Antrag des Londoner Kabinetts in Berlin gewesen und habe mit verschiedenen Staatsmännern über Fragen der

internationalen Politik verhandelt. Diese Verhandlungen würden jetzt noch weiter gepflogen, man würde so geheimnisvoll tut, ist unbegriffen. Zuerst wird es gelegentlich, daß Kriegsminister Haldane eine politische Mission habe; jetzt wird das zugestanden, alles darf aber doch wieder nicht gesagt werden. Es wird verhandelt, aber worüber, das ist Staatsgeheimnis. Nur soviel durfte der Reichskanzler verraten, daß die deutsche Regierung über den Beginn dieser nicht näher zu beziehenden Verhandlungen sich freue und von ihnen gute Früchte erwarte.

In einer Rede über den Staatshaushalt verlangte der Sozialist Fraule die Abschaffung der Zölle, die die Lebensmittel verteuern und die Zulassung des argentinischen Gefrierfleisches. Außerdem verlangte er die Abschaffung der Streichholzsteuer und der Steuer auf die Eisenbahnfahrkarten. Den durch Abschaffung dieser Steuern bedingten Anfall im Staatshaushalt könnte man durch Einführung einer Erbschaftsteuer wieder wett machen. Nach diesen Ausführungen sprach der Redner auch gegen die Flotten- und Militärvorlage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen mit England zu einem guten Resultat führen mögen. Diese war die erste große sozialistische Rede in dem neuen Reichstag. — Nach dem Sozialisten sprach der Zentrumsmann Speck, der sich über die Flotten- und Militärvorlage wunderte. Das letzte Wort sagte der Konservative Graf Westarp, der ganz einfach erklärte, daß er an die Friedensliebe Englands nicht glaube und daß das Reich seine Rüstungen unbedingt fortsetzen müsse.

Oesterreich-Ungarn. Der Zustand des Ministers des Aeußern, Freiherrn von Aehrenthal, hat sich noch verschlimmert. Er wird allgemein angenommen, daß er die Krankheit nicht überleben wird.

Der ungarische Ministerpräsident, Graf Khenkeldyváry, hat für das Ende dieses Jahres eine neue Wahlrechtsvorlage in Aussicht gestellt.

England. Die englische Presse kommentiert die Rede des Ministerpräsidenten Asquith auf sehr verschiedene Weise. Einige Blätter sind sowohl mit der Rede Asquiths wie mit der Reise Haldanes nach Berlin zufrieden und erwarten wirklich eine Annäherung beider Länder, andere Zeitungen nehmen die Sache aber nicht so ernst.

In London verstarb im Alter von 77 Jahren der pensionierte englische Admiral Nowell Salmon.

Der Chef der provisorischen Regierung und die Minister haben ihre Demission eingereicht. Sie schlugen der Nationalversammlung die Wahl des letzten kaiserlichen Ministers Yuan-Chi-Kai zum ersten Präsidenten der Republik vor.

Paraguay. Der Coronel José Soza, der vor kurzen verhaftet wurde, weil er das von ihm kommandierte Himayda dem Revolutionär Albino Jara ausliefern wollte, ist wieder im Heere aufgenommen worden. Der gefangene Stadtkommandant von Asuncion, Coronel Valenzuela, wird obwohl er im Gefängnis sitzt, noch als Mitglied der Regierung betrachtet. Das ist eine Ordnung!

Argentinien. Der argentinische Senat hat dem Präsidenten Roque Saenz Peña einen 45tägigen Urlaub bewilligt, den er in Mar del Plata verbringen wird.

Die argentinische Presse zeigt sich beunruhigt, weil in der letzten Zeit die Abwanderung stärker geworden ist als die Zuwanderung. Sie verlangt von der Regierung prompte Maßnahmen gegen die drohende Entvölkerungsgefahr. Diese Gefahr haben die Argentinier durch ihre Fremdenetze selbst verschuldet und die Presse hat diese Gesetze nur zu schnellig verteidigt.

Die Regelung der Grenzfrage zwischen Argentinien und Bolivien stößt auf große Schwierigkeiten, denn die bolivianische Regierung hat noch immer keine Kommission bilden können, die von jener Seite das Abstecken der Grenzlinie vornimmt. Dr. Luiz Paz, der zum Präsidenten dieser Kommission ernannt wurde, hat nachher dieses Amt wieder abgelehnt, weil er mit der Regierung in verschiedenen Fragen nicht übereinstimmte. Die Feststellung der Grenze zwischen den beiden Republiken ist an und für sich sehr schwer, weil in alten Dokumenten über diese Grenze keine genauen Angaben enthalten sind.

Verenigte Staaten. Der Staatssekretär des Aeußern, Herr Philander Knox, wird bald eine Reise durch die Republiken Mittelamerikas antreten. Unter anderen Ländern wird er auch Kuba besuchen.

Mit dem Sitz in den Vereinigten Staaten hat sich eine „Panamerikanische Gesellschaft“ gebildet, die für die Verengung der Beziehungen zwischen Nord- und Südamerika wirken will. Der erste Präsident dieser Gesellschaft wurde Henry White und die Vizepräsidenten Lloyd Griscom und Domicio da Gama. Der Leiter des Exekutivkomittees ist der nun den Panamerikanismus verdiente John Barrett.

Der amerikanische Viehzüchter Daily, der an der mexikanischen Grenze seine Besitzungen hat, hat die Regierung um Entsendung von Militär zum Schutz seines Viehes gebeten. Die mexikanischen Revolutionäre sollen nämlich den Spießbüten zu schätzen wissen und sich um die Grenze wenig kümmern. Die Regierung hat die verlangten Soldaten sofort abgeschickt. — Wenn man nach der Grenze Truppen schicken will, da findet man immer einen Grund.

Vermischte Nachrichten.

Leute, die den Versicherungen teuer sind. Der Tod Felix Ziemes, des Malers von Venedig, der kürzlich im 90. Lebensjahre gestorben ist, hat eine Versicherungsgesellschaft von einer außerordentlich großen Last befreit. Ins Ziem 30 Jahre alt war, dachte er nämlich daran, sich auf seine alten Tage zu versichern. Er wandte sich an eine Versicherungsgesellschaft; diese betrachtete den Fall an der Hand ihrer Sterbetabelle und schloß mit Ziem eine Versicherung ab, die diesem für sein angelegtes Kapital 3 Prozent der eingezahlten Summe jährlich einbrachte. Die Versicherungsgesellschaft hat dabei ein recht schlechtes Geschäft gemacht. Sie sah mit Sorge, wie Ziem älter und älter wurde und sich den Hundert bedenklich näherte. Volle 30 Jahre hindurch hat sie ihm Jahr für Jahr 75.000 Kronen Rente ausbezahlt und dabei ziemlich viel verloren. Ein verhältnismäßig noch schlechterer Geschäft hat, wie „Paris Midy“ diesen Bericht hinzufügt, eine andere französische Versicherungsgesellschaft, mit einem südamerikanischen Diplomaten gemacht. Eines Tages erschien ein 91jähriger Herr bei der Versicherung, legte 300.000 Frank auf den Tisch und fragte, wie hoch die Rente sei, die ihm die Versicherungsgesellschaft für diese Summe bezahlen sollte. Es wurde in den Sterbetabelle nachgesehen, die Versicherungsgesellschaft rechnete damit, der alter Herr würde höchstens noch vier Jahre leben und gab daher zur Antwort, er sollte jährlich 15 Prozent seines Kapitals erhalten. Dabei hätte, roh gerechnet, die Versicherung etwa 120.000 Kronen verdient. Der alte Diplomat dachte aber nicht an Sterben. Er wurde 95 und bekam alljährlich seine 45.000 Frank, er erreichte und überschritt die Hundert und erst als er 103 Jahre zählte, starb er. Bis dahin hatte die Versicherungsgesellschaft also 540.000 Fr. ausbezahlt müssen!

Deutsch-Evangelische Gemeinde Rio de Janeiro, Rua dos Invalidos (heute Rua Meneses Vieira) Nr. 119. Jeden Sonntag Gottesdienst um 10 Uhr Vormittags; am letzten Sonntag im Monat Abend-Gottesdienst um 7 1/2 Uhr.

Evangelische Gemeinde Rio Clara. Am 22. Februar: Beginn des Konfirmationsunterrichts. Am 10. März: Jahresfest der Kirchweih. Pastor Th. Kötter.

Das peinigende Schadelbrummen der sogenannte Katzenjammer hat seine Schrecken verloren!

Der „Kater“ ergreift die Flucht vor seinem grimmigsten Feinde, den Aspirin-Tabletten mit dem Bayerkreuz.

Nach zu reichlichem Alkoholgenuss nimmt man zwei Tabletten mit einem Glas voll Wasser und erwacht nach erquickendem Schlaf frisch, mit freiem Kopf und zu jeder Arbeit fähig.

Deutscher Schulverein Villa Mariana. Die Inhaber von Antheilen werden hiermit ergebenst ersucht, etwaige Ansprüche auf Grund derselben bis zum 15. April 1912 geltend machen zu wollen.

Architekt und Bauingenieur, firm im Entwurf, Detail, Kostenschlag und Eisenbeton, sowie vertraut mit dem Vermessungswesen.

Jeden Sonnabend Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst in den besten Niederlagen von Fritz Möbst.

Emil Schmidt Zahnarzt Spezialist in Gebissarbeiten. Rua da Victoria 21 - S. Paulo

Mellins das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke. Agenten: Nossack & Co., Santos

Dr. SENIOR Amerikanischer Zahnarzt. Rua S. Bento 51 Spricht deutsch.

Aromatisches Eisen-Elixir. Elixir de ferro aromatizado glycerophosphatado. Nervenzükend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg.

Casa Wainberg Grosser Ausverkauf von Damen-, Mädchen und Kinderhüten, Federn, Blusen, Schleiern, Weisswäsche, Kleidern für Knaben und Mädchen von 2 bis 12 Jahren zu billigen Preisen.

Abraão Ribeiro Rechtsanwalt. Spricht deutsch. Sprechstunden von 12-4 Uhr. Büro: Rua Commercio No. 9. Wohnung: Rua Maranhão No. 3

Hotel Albion. Rua Brigadetro Tobias 89 - S. Paulo in der Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes.

Luxus-Automobile. f. Hochzeiten, Spazierfahrten etc. Missige Preise! Casa Rodvalho, São Paulo 422 Travessa da Sé 14.

Fritz Haak. Praça Republica 58, Telephon 15 SANTOS. Bar - Restaurant - Chop. Kinetographische Vorstelllungen für Familien. Jeden Abend neues Programm. Eintritt frei

Dr. Nunes Cintra. ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und sieht seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.

Möbl. Zimmer per sofort gesucht. Gef. Offerten unter H. P. an die Expedition d. Bl., S. Paulo.

Guardian Assurance Company Ltd. LONDON. Etabliert seit 1831. Kapital 2.000.000 Pfd. 6.480.000. Jährliche Renten 1.180.000. Diese Gesellschaft nimmt die Versicherung von Magazinen, Warenbeständen, Wohnhäusern, Möbeln etc. für mässige Prämien.

Gesellschaft „Germania“ São Paulo. Maskenkarten für den am Sonnabend, 17. Februar stattfindenden Maskenball sind vom 14. ds. ab im Clublokal erhältlich. Masken ohne Karte haben keinen Zutritt!

Butter-Maschinen für Butter-Fabrikation. System Alpha Laval. Sehr widerstandsfähig. Aus erstklassigem Material. Import von Maschinen für Landwirtschaft und Industrie.

Miguel Pinoni. Rua S. Bento No. 47 S. PAULO. Bar, Restaurant, Conditorei, Weinhandlung, Kinematographentheater. Sorvetes, Gebäck, Pasteten. Grosses Lager in italienischen und anderen Weinen.

Theatro Casino. Emprea: Paschoal Segreto. Direktion: Affonso Segreto. HEUTE - Freitag, den 16. Februar - HEUTE. Vorstellung mit reichhaltigem Programm.

Lehrling für Kontor gesucht von Importfirma. Zu erfragen in der Expedition d. Bls., S. Paulo. 625

Gesucht wird ein Dienstmädchen für alle häuslichen Arbeiten. Rua Marechal Deodoro 5, S. Paulo. 626

Lehrstelle für den Sohn achtbarer Eltern wird eine Lehrstelle als Koch oder Konditor gesucht. Offerten unter „K.K.“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo.

Gesucht ein unmobiliertes Zimmer (möglichst Saal) nicht zu weit vom Zentrum entfernt, von einem soliden Herrn. Gef. Off. unter P. G. 22 nach Rua do Commercio 12, S. Paulo, erbeten. 640

Gesellschaft Germania São Paulo. Sonnabend, den 17. Februar, abends 9 Uhr. Grosser Maskenball. Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr. Kindermaskenball. Zu dem am Sonnabend stattfindenden Maskenball sind Maskenkarten im Club erhältlich.

Die besten und rentabelsten Reismühlen der Welt sind die von „BRASIL“ Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G., Hamburg. Alleinige Vertreter HERM. STOLTZ & Cia., — São Paulo Rio de Janeiro

HERM. STOLTZ & Cia., — São Paulo Rio de Janeiro. Allein im Staate São Paulo 31 Mühlen in Betrieb. — Stets einige Maschinen auf Lager

Pflüge Rud. Sack, Leipzig. Anerkannt das beste in Konstruktion und Material. Kataloge und Informationen bei den alleinigen Vertretern Bromberg, Hacker & Co. Rua da Quitanda N. 10. Caixa Postal 756. Telephone 1070

CASA LUCILLUS. Kätzchenmehlen Knorr's Macaroni, Sanavena, Grünkornmehl, Hafermehl, Knipp-Malz-Kaffee. Junger Mann, der mit allen Kontorarbeiten vertraut ist und die Landessprache beherrscht.

Casa Wainberg. Schicke Damenhüte, Blumen, Federn, Bänder, Schürzen, Handtücher, Betttücher, Kleider für Kinder von 2-12 Jahren, Herrenhüte. Ausverkauf zu unerhört billigen Preisen. Travessa do Seminario N. 32 am Mercado S. João. 557

Gesucht für eine kleine deutsche Familie für häusliche Arbeiten, ausser Waschen. Näheres Rua das Palmeiras 171, São Paulo. 631

Gesucht ein Mädchen für alle Hausarbeit (inclusive kochen) für ein junges Ehepaar. Rua Pedroso N. 53, São Paulo. 628

Krugg & Co. Generalvertreter für den Staat São Paulo: Largo de S. Bento 6 A. Telegramm-Adresse: Sobrac. Caixa postal 680.

Eröffnung! Einem p. p. Publikum, sowie unseren werten Freunden und Gönnern machen wir hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir neben unserer Pension ein gemütliches Chops-Lokal mit nur prima Antarellen-Ausschank eröffnet haben.

Deutscher Turn-Verein. Stammverein S. Paulo. Sonnabend, den 17. Februar 1912: Grosser Maskenball mit Preisverteilung.

Maschinen. Karten sind zu haben bei Hermann Lehmann, Rua Bom Retiro 54, Adolf Ulbrich, Rua Victoria 10 u. im Vereinslokal jeden Dienstag und Freitag von 8 Uhr abends an. Abendkasse findet nicht statt. Masken ohne Karte haben keinen Zutritt!

Gesucht per sofort eine gute Köchin bei hohen Lohn. Praça da Republica N. 40, S. Paulo. 614

DEPOSITO NORMAL. Geändert 1873. Grosses Sortiment in Norr's Nudeln und Knorr's Mehle. Meerretch. Frankfurter Würst. Oxfort Sausages. Leberwurst getrüffelt. Steinhäger-Urquell. Kümmel Glikka. Casa Schorcht. 21 Rua Rosario 21, Telephon 179 São Paulo.

Germano Besser. Rua Tupinambá N. 24 (Largo Guanabara) — SÃO PAULO — übernimmt Neu- u. Umbauten

Salongarnitur. Stll Louis XIV., Pariser Arbeit, Mahagoni, bestehend aus Sopha, 4 Sesseln, Tisch mit Marmorplatte, passendem Teppich und Tischdecke, fast neu, wegen Wegzug zu verkaufen. Preis 700\$000. Probestücke zu beschlügen in der Deutschen Zeitung, S. Paulo.

Benjamin G. Corner. Zivil-Ingenieur. Uebernimmt Häuserbauten in Unternehmung und Administration. Projekte und Kostenanschläge für alle Arten Bauten. Lieferung von Maschinen und Automobilen. Bureau: Largo do Thezouro No. 5 Caixa postal 98 — Telephon No. 2755

Hilfsbuchhalter und Korrespondent gesucht. Nur tüchtige Kraft möge sich melden. Cervejaria Rio Claro.

Eine deutsche Dame sucht Stellung als Haushälterin bei einzelnen Herrn od. Dame. Reisebegleiterin, auch Krankenpflegerin. Rua da Luz 105, Rio Comprido, R. 10. 614

Casa Wainberg. Grosser Ausverkauf von Damenhüten, Kleidern, Röcken, Seiden- und Tuchmänteln, Blusen, Weisswäsche, Strümpfen, Handtaschen, Kleidern für Kinder von 2 bis 12 Jahren zu billigen Preisen. Travessa do Seminario N. 32. Am Mercado São João. 589

Lokomobilen Wolf. Generalvertreter für den Staat São Paulo: Krugg & Co. Largo de S. Bento 6 A. Telegramm-Adresse: Sobrac. Caixa postal 680.

Kiessling-Sägen. Generalvertreter für den Staat São Paulo: Krugg & Co. Largo de S. Bento 6 A. Telegramm-Adresse: Sobrac. Caixa postal 680.

